

Das Postkränlein.

Hochlandroman von Arthur Kleinert.

(Fortsetzung.)

Im Postkasten lag am anderen Morgen ein Brief an die Postbetreiberin...

Verfürt, aus dem Geleise geworfen, aufgeregt verlas Lina den Ranzleidenst...

Jägernd erzählte Lina den Unglücksfall. Rasfl versuchte zu scherzen...

„Ich fürchte, Rasfl, der Fall kostet mich den Dienst!“

„Na, das ist es sich kein Unglück! Als Frau Doktor könntest Du ja recht nicht Postbetreiberin bleiben!“

Rasfl erbot sich, die Unglücksbriefe mit Rasfl etwas zu bleichen, vielleicht schwindet die Schwärze...

„Ich darf die Briefe nicht weggeben!“

„Anfinn, Lina! Ich will dir recht helfen! Außerdem bin ich beim Bräutigam, gehöre also quasi halbwegs zur Post!“

„Was darfst du da machen! Etwas anderes kann die Direktion auch nicht thun!“

In ihrer Aufregung gibt Lina die Briefe an Doktor Oberhummert, der dienlichwillig dieselben zu sich stellt...

Zu dem beabsichtigten Rettungsversuch sollte es jedoch nicht kommen. Die Bädermeisterin meldete dem heimgekehrten Arzt...

Nur eine Saumpfad führt in die Einsicht, ein schlüchter, steiniger Weg, gefährlich für Mensch und Vieh...

Ab und zu entsteht ein Fuchskastl's Mund über solch ungeheuerliche Verwahrlosung eines Weges...

Mit knapper Noth gelangt Rasfl mit seinem Hof hinauf ohne Unfall. Still, wie ausgehorbet, liegt der Einsichtspfad...

Was das Schreckliche ist wahr. Im alten Stübchen liegt der Todte, dort, wo er, von der Unversität heimgekehrt...

Einen leichten Fuß drückte Lina auf die erkalten Lippen des toten Bräutigams, dann haßte sie hinwo der Stätte des Unglücks...

„Ein dürrer, alter Mann, mit tief eingefallenen runzeligen Wangen liegt in einem Bett, bis an den Hals mit einem...

wahren Berg von schweren Dedern und Federplumeaus zugebeut. Krampfartiger Husten läßt den Patienten nicht zum Aeden kommen.

„Du, die Luft! Und zugebeut ist der Mann zum Verschwinden!“ rufte Rasfl und will den Patienten zunächst von der übergroßen Dedernlast befreien.

„Na, dann verschweig halt!“ sagt Rasfl ärgerlich und steht davon ab. Die heftige Wöthe auf den Höhlwangungen und der Husten sagen dem Arzt genug.

Der Kranke rufte ächzend: „Die Wein!“ (die Bienen), und versucht sich aufzurichten.

Doktor Oberhummert hat die Thür aufgerissen und schreiet auf die Altane hinaus, die unter seinem Tritt erzittert, um nachzusehen, was den Gaul erschreckt.

„Vom Lärm des Eintretens aufgeschreckt, kommen die Einsichtleute herbeigelaufen und betrachten jammernd das Unheil.“

„Auf Anordnung des Oberhummerts ward eine Bahr aus Fichtenstämmchen hergerichtet und die Leiche daraufgelegt.“

„Auf Anordnung des Oberhummerts ward eine Bahr aus Fichtenstämmchen hergerichtet und die Leiche daraufgelegt.“

„Der Herr Doktor wollte die Tinte auf chemischem Wege beseitigen, um die Adressen doch noch entziffern zu können.“

„Schiden Sie sofort zu dem Herrn!“ „Das kann ich nicht!“ rief schluchzend die Expeditorin.

„Sorgen Sie dafür, daß die Briefe aus dem Nachschloß sofort herausgegeben werden. Dann noch etwas! Nach Mitteilung der Postinspektoren haben Sie gestern die unerschlossene Ranzlei verlassen.“

„Sorgen Sie dafür, daß die Briefe aus dem Nachschloß sofort herausgegeben werden. Dann noch etwas!“

„Aber Sie! Wie es will, ich kann darüber nicht sprechen! Abichtlich hat ich nichts Unrechtes, es geschah in der Verwirrung, das Letzte in einer Angst und Bebrängnis, über welche ich Aufschluß nicht geben kann!“

„Aber Sie! Wie es will, ich kann darüber nicht sprechen! Abichtlich hat ich nichts Unrechtes, es geschah in der Verwirrung, das Letzte in einer Angst und Bebrängnis, über welche ich Aufschluß nicht geben kann!“

„Aber Sie! Wie es will, ich kann darüber nicht sprechen! Abichtlich hat ich nichts Unrechtes, es geschah in der Verwirrung, das Letzte in einer Angst und Bebrängnis, über welche ich Aufschluß nicht geben kann!“

„Aber Sie! Wie es will, ich kann darüber nicht sprechen! Abichtlich hat ich nichts Unrechtes, es geschah in der Verwirrung, das Letzte in einer Angst und Bebrängnis, über welche ich Aufschluß nicht geben kann!“

aus, indem er den Sprung in das lang verwehte Lager im Dienstbett des Postkränleins wagte.

Stillschweigend gewährt Lina diese Rücksicht des klugen Thieres. Dann wird heftig der Baarbestand in der offenen Geldtasche nachgezählt...

Mit gestemtem Haupt löst Lina die nicht unerwartete Küge über sich ergehen.

Am Tage des Begräbnisses begannen sich die Befürchtungen zu erfüllen. Auf neun Uhr Morgens war die Bestattung Rasfl's angeführt, doch konnte Lina derselben nicht anwohnen...

Der Beamte forderte die Einhängung der übrigen beschädigten Briefe.

„Wo sind die Briefe?“ „Ich habe — sie nicht mehr!“ „Sie haben sie nicht mehr? Was soll das heißen? Wem haben Sie dieselben übergeben?“

„Dem Herrn Doktor Oberhummert hier!“ stammelte Lina. „Wie können Sie fremde Briefe einem Fremden ausshändigen? Zu welchem Zweck geschah dies?“

„Sorgen Sie dafür, daß die Briefe aus dem Nachschloß sofort herausgegeben werden. Dann noch etwas!“

„Sorgen Sie dafür, daß die Briefe aus dem Nachschloß sofort herausgegeben werden. Dann noch etwas!“

„Sorgen Sie dafür, daß die Briefe aus dem Nachschloß sofort herausgegeben werden. Dann noch etwas!“

„Sorgen Sie dafür, daß die Briefe aus dem Nachschloß sofort herausgegeben werden. Dann noch etwas!“

„Sorgen Sie dafür, daß die Briefe aus dem Nachschloß sofort herausgegeben werden. Dann noch etwas!“

„Sorgen Sie dafür, daß die Briefe aus dem Nachschloß sofort herausgegeben werden. Dann noch etwas!“

„Sorgen Sie dafür, daß die Briefe aus dem Nachschloß sofort herausgegeben werden. Dann noch etwas!“

„Sorgen Sie dafür, daß die Briefe aus dem Nachschloß sofort herausgegeben werden. Dann noch etwas!“

Vergeblich suchte das Mütterchen Lina zu trösten. Was liege an Wiesen, wenn der unerbittliche Tod das Lebereite raube...

Am Nachmittag kam der Kommissar abermals in die Postanstalt und verlangte die Briefe. Nun mußte Lina eingestehen, daß diese mit Doktor Oberhummert begeben seien.

Der Beamte prallte zurück und brauchte eine Weile, seiner Bestürzung Herr zu werden. Dann aber verkündete er das Postkränlein nochmal, nicht achtend der namenlosen schibaren Qual der Kommissar wissen, in welchem Verhältnisse Lina zu jenem Doktor stand...

Auf die letzte Frage schwieg Lina. Alles Eindringen und Reden blieb erfolglos.

So kam die Dienstabfertigung, das neue Postkränlein übernahm das Amt. Lina packte ihre Koffer, die der Postsepp morgen auf einem Handkarren hinauf zur Bahn bringen sollte...

„So geht es an! Ich danke vielmals!“

„Wenn gnä' Frau...“

„Ich bin Fräulein, das neue Postkränlein.“

Lina dankt für die Zuweisung des Dieners, lehnt aber den Besuch höflich ab und wandert dann in das neue Domizil.

„Aber, gnä' Frau, bei dem Schnee können Sie unmöglich und noch dazu in der Nacht den weiten Weg machen!“

„Ich danke vielmals!“

„Wenn gnä' Frau...“

„Ich bin Fräulein, das neue Postkränlein.“

Lina dankt für die Zuweisung des Dieners, lehnt aber den Besuch höflich ab und wandert dann in das neue Domizil.

„Aber, gnä' Frau, bei dem Schnee können Sie unmöglich und noch dazu in der Nacht den weiten Weg machen!“

„Ich danke vielmals!“

„Wenn gnä' Frau...“

„Ich bin Fräulein, das neue Postkränlein.“

feinen Weg durchkruzt. Bänerliche Gekonzung läßt ihn kühl, und die Pilsener Nationaltracht der Weiber ist ihm ganz speziell verhasst.

Die Gattin stammt aus der Pilsener Gegend und war Köchin bei einem Generaldirektionsrath.

Ein kluger Kopf, erfaßte er sofort die Chancen zu Wien, als er merkte, daß der Rath für die Köchin einen Mann suchte, und bereitwillig übernahm er die lästige gewordene Person zur Gattin.

Der Lohn blieb nicht aus, Verghenthaler übersprang einige Dugend Vormänner und ward über Nacht Stationsvorstand, freilich mit der Versetzung, und bald darauf Vater.

„Was geht noch an! Ich danke vielmals!“

„Wenn gnä' Frau...“

„Ich bin Fräulein, das neue Postkränlein.“

Lina dankt für die Zuweisung des Dieners, lehnt aber den Besuch höflich ab und wandert dann in das neue Domizil.

„Aber, gnä' Frau, bei dem Schnee können Sie unmöglich und noch dazu in der Nacht den weiten Weg machen!“

„Ich danke vielmals!“

„Wenn gnä' Frau...“

„Ich bin Fräulein, das neue Postkränlein.“

Lina dankt für die Zuweisung des Dieners, lehnt aber den Besuch höflich ab und wandert dann in das neue Domizil.

„Aber, gnä' Frau, bei dem Schnee können Sie unmöglich und noch dazu in der Nacht den weiten Weg machen!“

„Ich danke vielmals!“

„Wenn gnä' Frau...“

„Ich bin Fräulein, das neue Postkränlein.“

„Höfnisch lächelnd verließ Matle die Ranzlei.“

Der Vorstand hätte jetzt Gelegenheit geholt, über unverschämte Unterwerfung einen Monolog zu halten, doch zog er es vor, sich eine Zigarette zu drehen.

Das Anathem des Morfe-Apparates rief den Vorstand zum Dienst, die Station Bettneu meldete: „Zug 104 ab.“

„Was geht noch an! Ich danke vielmals!“

„Wenn gnä' Frau...“

„Ich bin Fräulein, das neue Postkränlein.“

Lina dankt für die Zuweisung des Dieners, lehnt aber den Besuch höflich ab und wandert dann in das neue Domizil.

„Aber, gnä' Frau, bei dem Schnee können Sie unmöglich und noch dazu in der Nacht den weiten Weg machen!“

„Ich danke vielmals!“

„Wenn gnä' Frau...“

„Ich bin Fräulein, das neue Postkränlein.“

Lina dankt für die Zuweisung des Dieners, lehnt aber den Besuch höflich ab und wandert dann in das neue Domizil.

„Aber, gnä' Frau, bei dem Schnee können Sie unmöglich und noch dazu in der Nacht den weiten Weg machen!“

„Ich danke vielmals!“

„Wenn gnä' Frau...“

„Ich bin Fräulein, das neue Postkränlein.“

„Ich bin Fräulein, das neue Postkränlein.“

(Fortsetzung folgt.)